

KARL OLSBERG

DAS DORF

KOLLE IN NOT

ROMAN
FÜR
MINECRAFTER



gefolgt zu sein. Doch er vermisst das Dorf und seine Bewohner, auch wenn sie manchmal ziemlich engstirnig sein können und gern miteinander streiten: Olum, den Fischer, Bendo, den Bauern, Kolles Vater Nimrod, den zerstreuten Bibliothekar, sogar den strengen Magolus. Er sehnt sich nach dem gemütlichen Haus, in dem er aufgewachsen ist, mit seinem eigenen Bett darin, und ganz besonders nach seinem Vater. Und dann ist da noch Golina ...

Oft muss Primo daran denken, wie Bendos Tochter ihn angesehen hat, als er mit seinem Vater der Nachbarsfamilie zu Hilfe eilte und eigenhändig einen Nachtwandler tötete. Da war dieses

seltsame Bauchkribbeln, das er seitdem immer wieder bekommt, wenn er sich ihr hübsches Gesicht vorstellt, die großen, verträumten Augen ...

Zack! Ein Schlag trifft Primo an der Schulter.

„Aua!“, ruft er aus, mehr vor Schreck als vor Schmerzen.

Kolle lacht hässlich. „Da hast du's zurück!“

Primo fährt zu seinem Freund herum, der sich von hinten angeschlichen und ihm eins mit dem Holzsword verpasst hat. „Was soll das? Willert hat doch gesagt, es ist Schluss für heute!“

Kolle grinst, doch seine Augen sind immer noch gerötet und funkeln böse.

„Hat Willert nicht auch gesagt, dass Gegner nicht immer fair sind?“

Primo blickt seinen Freund sorgenvoll an. So kennt er ihn gar nicht. Kalle war stets der Vernünftige, der Sanftmütige. Klug und neugierig, aber niemals gehässig. Er war es, der Primo oft davor gewarnt hat, Unfug anzustellen, und ihn mehr als einmal vor schlimmer Strafe bewahrte. Doch seit er von dem Nachtwandler gebissen wurde, ist Kalle nicht nur stark geworden; auch sein Charakter scheint sich verändert zu haben. Das macht Primo traurig, denn er weiß, dass er allein daran schuld ist. Wäre er nicht so übermütig und dumm gewesen, dem Fremden in den Wald zu folgen, wäre das alles nicht passiert.

„Heute zeige ich euch, wie man ein Bett macht“, erklärt Willert.

„Endlich mal was Sinnvolles!“, kommentiert Kolle mürrisch.

Er hat recht: Ein Bett können sie gut gebrauchen, denn bisher gibt es in der Hütte nur ein einziges. Obwohl Willert angeboten hat, dass sie es abwechselnd benutzen, haben Primo und Kolle abgelehnt und schlafen auf dem Boden. Zudem hat man hier im Wald nicht gerade eine gute Nachtruhe, denn ständig schleichen Nachtwandler und Knochenmänner um die Hütte herum, und auch Knallschleicher hat Primo schon durchs Fenster beobachtet. Kolle scheint das besonders mitzunehmen. Jedes Mal, wenn draußen ein Nachtwandler sein

langgezogenes *Unngh* ausstößt, wälzt er sich unruhig im Schlaf und grunzt etwas, als wolle er antworten.

Einmal stand er sogar mitten in der Nacht auf und ging zur Tür. Erst als Primo ihn am Arm festhielt und ansprach, wachte Kalle auf und wurde sich bewusst, dass er im Begriff gewesen war, in die Nacht hinauszugehen und sich damit in Lebensgefahr zu begeben. Er habe schlecht geträumt, war die einzige Erklärung, die er dafür hatte.

Ob das Bett gegen Kalles düstere Träume helfen wird, weiß Primo nicht, aber bequemer als der harte Holzboden der Hütte ist es sicher allemal.

„Und was, denkt ihr, braucht man, um ein Bett herzustellen?“, fragt Willert.